

**Uebersicht über die östliche Geschäftstätigkeit der Commission** gegeben. Im Ganzen sind in der letzten Session eingegangene 1000 Petitionen. Von diesen sind an andere spezielle Commissionen abgetreten worden (Budgetcommission, Gewerbecommission, Post- und Eisenbahnccommission u. s. w.). Von den hierauf für die Petitionscommission zur Erledigung verbleibenden 735 Petitionen sind 3 zurückgesetzt worden, während die Commission durch Beschluss von Berichtigung an das Plenum 59 erledigt, dagegen nach vorläufiger Billigung, teilweise unter Zusicherung von Rekurrenzcommissaren, 330 Petitionen als unzureichend zur Berichtigung im Plenum bezeichnet hat. Betreffs der letzteren erhalten sämmtliche Antragsteller einen motivierten Bescheid. Unerledigt sind hierauf noch 343 Petitionen. Wenn es nach dieser Zahl scheinen sollte, als ob die Commission mit ihren Arbeiten noch gar sehr im Rückstande liege, so erhebt dies lediglich den Verdacht, wenn man erinnert, daß der grösste Theil dieser rückständigen Petitionen (260) sich auf nur 5 Pläne beziehen, die so weit vorbereitet sind, daß ihre Erledigung baldmöglich nach dem Abschließen des Reichstags zu erwarten steht. Es bestehen sich auf die Austrittserklärung 45, auf die Impfpraxis 49, auf die Medizinalpraxis 65, auf Winterschlaf 47, auf Pogelschlag 23. Hierauf in begründete Veranlassung zu der Annahme vorhanden, daß die Petitionscommission, welche bis jetzt 31 Sitzungen gehalten hat, im Stande sein werde, die sämmtlichen eingegangenen Petitionen einer Billigung zu unterziehen.

Bei Gelegenheit der letzten Sitzung nach Rom wurde dem (aus der Gesellschaft Kaiser und verschiedenen Prezessen wegen Eisenbahnschadens bekannten) Herrn Dr. Leo von Kapistus Plaus IX. der Vorsitzentit verliehen. Da es nach dem deutschen Strafrechtsbuche jedem Deutschen unterlief ist, ohne landesherreliche Genehmigung sich selbst eines neuen Thels zu bedienen, so richtete dieselbe eine Eingabe an den preussischen Minister des Auswärtigen, wonin er diesen erfuhr, die Genehmigung zur Führung des Staatssekretärs für die "mannlichen, lebhaften und färblichen Nachkommen" auszuüben. Doch hat Graf Guelphburg ihm dies abgeschlagen.

In unterschrieben Kreisen verlautet, daß der König von Sachsen dem deutschen Kaiser seine guten Dienste bezüglich der Verhandlungen zwischen dem Papst und der östlichen Regierung angeboten habe.

In Berlin ist das Testament des verstorbenen Geheimratzenkonsulenten H. Börsig eröffnet worden. Die Verlaltung der gewaltigen Porzellanunternehmungen wird darnach in den Händen eines Erbenclaus sein, welches aus dem Auftrathause und je einem der Söhne des Berliner und des oberösterreichischen Fabrikbesitzes besteht.

Auf Elberfeld, 14. April, schreibt man: Vor den unsere Stadt passierenden Personenzügen bemerkten die Freunde mehrere Lokomotiven mit Trauerfahnen. Auf näheres Vertrauen wurde und bestätigt, daß die entsprechende Anordnung für den Beerdigungstag von Kaiser Wilhelm erfolgt war, um das Andenken an den Erbauer der Lokomotiven zu ehren.

Der bekannte fanatische Kreuzenbach des Wallischen Waterlandes macht sich neuerdings in folgendem, fast an Berühmtheit grenzenden Ausdrucke lust: "Diese schlimmen preußischen Beispiele werden seit Jahren die bayerischen Sitten und Vergleichen mit dem Fasnet des Porzellankunstes den bayerischen Spukus, wie man ihnen die treubayerische Gestaltung, Bruder Preußen darf sich darüber haben unter die bayerischen Dichtschädel. Sie sieht mit preußischem Hochmut auf uns Bayern, als auf Feinden beruhet, die in jeder Beziehung tief unter dem Preußen stehen, deutet und aber aus, was und wie immer er kann. Der Preußen mag den Bauer nicht, er will nur sein Geld; der Preußen in Bayern ist wie die Wanze, die dem Menschen den besten Saft aussaugt, und ist der Preußen in Bayern das und jetzt geworden, so kennt er sein Bündel mit dem so oder so von uns geworfenen Waffen und sieht zurück in hochsiedende Porzellankunst, das von Fabel und Anteilssucht flieht und wo als edelster Vantab produkt der Junfer und Jod gilt. Also fort, Bruder Preußen, je eher du lieber, und viel Glück auf den Helmweg!"

**Frankreich.** Der Prinz Louis Napoleon hat, nachdem sein Sohn für ihn bei der Konstitution des Gesetzes gesetzlich sich als einziger Sohn eines Wittwe legitimiert und ist auf Grund dessen vom Militärdienst befreit worden. So berichtet die "Gazette". Die Bonapartisten machen seit einiger Zeit fast jeden Tag Kundgebungen in den Straßen von Paris und den Wirklichkeit der Hauptstadt, um den Eifer ihrer Anhänger anzuwirken. Nach einer solchen Kundgebung, welche am Mittwoch in der Kirche Saint-Vincent-de-Paul stattfand, verliefen fünf Freunde, welche Wallensteinsträucher in ihren Knöpfen trugen, Präziser, die in der Rue Cambon die Schenken für eine Wertebahn legten, zum Entstellen ihrer Arbeit zu bewegen. Einer derselben sagte ihnen: "Arbeiter, Gott nicht Ihr die Republik; das Kaiserreich ist im Anzug!" Ein Arbeiter schrie: "Lebend der Kaiser!" während die übrigen drei anderen den Ruf antworteten: "Nicht mit der Republik! Der kleine Kaiser kommt morgen zurück und die Ausstellung wird nicht stattfinden!" Die fünf Freunde, welche bei den Arbeitern schlecht aufgenommen wurden, zogen darauf ab, wurden aber verhaftet und nach der Polizeipräfektur gebracht; es sind drei abgezteigte Polizeibeamte, Roman, Gambour und Pouilly, und zwei Tagelöhner, Walter und Vian. Die Nachdrückungen, welche man bei den Verhafteten machte, führten zu einer Handsuchung bei dem durch seine bonapartistischen Umkreise bekannten Charles de Massal, bei dem man zufielte, im Gehemmen eingeschlossene enigmatische Fotografien, Broschüren, ziemlich wichtige Papiere und eine grosse Menge geschmolzenes Bleies fand. Alle diese Bezeugnisse wurden zu dem Untersuchungsdichter gebracht, der mit der Sache befaßt ist. — Der Pariser Gemeinderat bat beschlossen, daß die grosse Statue der Republik, welche er errichten läßt, mit einer phrygianischen Mütze verziert sein soll. Darob entstehen in Frankreichs Kreisen, denn die phrygianische Mütze ist das Symbol der demokratischen Republik von 1791; der Seinepräfekt bat sogar vorläufig Einspruch gegen den Beschluss erhoben, daß diese Zeiten einen Dekret durchsetzt, daß die Republik offiziell mit der roten Mütze dargestellt werde. — Vor dem Polizeipräfektur zu Paris hatte sich ein jugendlicher Sold und Soldat zu verantworten, Namens Alphonse Godard. Dieser vielversprechende junge Mann im Alter von 15 Jahren stahl seinem Prinzipal 7000 Francs, täuschte die Männer sehr geschickt und blieb als dreißiger drei Monate. Der Richter schickte das Urteilchen auf fünf Jahre in's Korrektionshaus.

Die Könige von Spanien und Belgien werden die Pariser Ausstellung besuchen. — Der Hauptingenieur der Ausstellung, Henri de Dion, ist gestorben.

**Italien.** Schon seit Jahren war das Gericht verbreitet, der Papst Plaus IX. sei ein Freimaurer gewesen. Jedes Mal über verschwand dieses Gericht wieder in Folge der energischen Proteste, welche von clerikaler Seite dagegen erhoben wurden. Um aber endlich Klarheit in diese Angelegenheit zu bringen, bat der Groß-Orient von Italien eine genaue Nachprüfung in den verschiedenen Archiven des Ordens vornehmen lassen. Dieselbe hat nunmehr das Resultat ergeben, daß an der Thatstelle, der verstorbenen Papst sei in seiner früheren Jugend ein Mitglied des Freimaurer-Ordens gewesen, nicht mehr zu zweifeln ist. Seine Ausnahme fand im Jahre 1813 statt, und zwar in einer sogenannten "Feldlage", wie deren in Kriegszeiten gebildet werden. Der junge Papst war damals mit einem französischen Namens Dejorge bekannt und kann vertraut geworden, der ein entpflanzlicher Anhänger der Maurerel war. Dejorge wurde später General-Inspektor der Versicherungsgesellschaft Union in Paris und spielte in den ganz österreichischen Kreisen daselbst eine vorragende Rolle. Er führte seinen italienischen Freund Plaus IX. in den Orden ein und fungierte bei dessen rituellen Ausnahmen als "Aufzähler" oder "Vorze". Das betreffende Dokument ist noch vorhanden und steht Diesen Phagen, welche durchaus wollen, daß der nachmalige große und fanatische Feind des Freimaurer niemals ein Angehöriger derselben genesen sein könne. Der unparteiische Historiker will es Plaus IX. freilich nicht doch anreden, daß er sich einmal mit Maurerel beschäftigte. Denn er war noch jung, wollte eine militärische Laufbahn durchmachen und hatte natürlich nicht die leidliche Ernährung, daß er in jenen alten Zeiten Papst sein werde. Nichtdestoweniger wäre es ganz passibel gewesen, wenn Seine Heiligkeit Plaus IX. etwas weniger auf seine ehemaligen "Freunde" geschimpft hätte.

**Russland.** Ueber die Verheerungen, welche der Typhus in der russischen Armee, anrichtet werden so grausame Dinge erzählt, daß, wenn auch nur die Hälfte wahr ist, eine Niederblüfung der

Epidemie von 1829 bevorsteht. In Adrianopol fallen täglich wenigstens 100 Mann dem Typhus zum Opfer; in Stolitz und mehreren anderen Orten, wo die Russen in grossen Massen lagern, ist es kaum günstiger. So kann auch kaum anders sein. Die Verwüstungsherrschaften der Russen sind seit der Zeit des Feldzugs, wo die Russen zum ersten Male in Adrianopol erschienen, nicht besser geworden. Der ganze Stolitz ringt um die Stadt, hauptsächlich von Unruhen aus, gegen die der Hingerettete und der von Strategen und Tobogganen gleichgültig Soldaten keine Rücksicht mehr nehmen. Die Soldaten sind hierauf noch 343 Petitionen. Wenn es nach dieser Zahl scheinen sollte, als ob die Commission mit ihren Arbeiten noch gar sehr im Rückstande liege, so erhebt dies lediglich den Verdacht, wenn man erinnert, daß der grösste Theil dieser rückständigen Petitionen (260) sich auf nur 5 Pläne beziehen, die so weit vorbereitet sind, daß ihre Erledigung baldmöglich nach dem Abschließen des Reichstags zu erwarten steht.

Bei Gelegenheit der letzten Sitzung nach Rom wurde dem (aus der Gesellschaft Kaiser und verschiedenen Prezessen wegen Eisenbahnschadens bekannten) Herrn Dr. Leo von Kapistus Plaus IX. der Vorsitzentit verliehen. Da es nach dem deutschen Strafrechtsbuche jedem Deutschen unterlief ist, ohne landesherreliche Genehmigung sich selbst eines neuen Thels zu bedienen, so richtete dieselbe eine Eingabe an den preussischen Minister des Auswärtigen, wonin er diesen erfuhr, die Genehmigung zur Führung des Staatssekretärs für die "mannlichen, lebhaften und färblichen Nachkommen" auszuüben. Doch hat Graf Guelphburg ihm dies abgeschlagen.

In unterschriebenen Kreisen verlautet, daß der König von Sachsen dem deutschen Kaiser seine guten Dienste bezüglich der Verhandlungen zwischen dem Papst und der östlichen Regierung angeboten habe.

In Berlin ist das Testament des verstorbenen Geheimratzenkonsulenten H. Börsig eröffnet worden. Die Verlaltung der gewaltigen Porzellanunternehmungen wird darnach in den Händen eines Erbenclaus sein, welches aus dem Auftrathause und je einem der Söhne des Berliner und des oberösterreichischen Fabrikbesitzes besteht.

Auf Elberfeld, 14. April, schreibt man: Vor den unsere Stadt passierenden Personenzügen bemerkten die Freunde mehrere Lokomotiven mit Trauerfahnen. Auf näheres Vertrauen wurde und bestätigt, daß die entsprechende Anordnung für den Beerdigungstag von Kaiser Wilhelm erfolgt war, um das Andenken an den Erbauer der Lokomotiven zu ehren.

Der bekannte fanatische Kreuzenbach des Wallischen Waterlandes macht sich neuerdings in folgendem, fast an Berühmtheit grenzenden Ausdrucke lust: "Diese schlimmen preußischen Beispiele werden seit Jahren die bayerischen Sitten und Vergleichen mit dem Fasnet des Porzellankunstes den bayerischen Spukus, wie man ihnen die treubayerische Gestaltung, Bruder Preußen darf sich darüber haben unter die bayerischen Dichtschädel. Sie sieht mit preußischem Hochmut auf uns Bayern, als auf Feinden beruhet, die in jeder Beziehung tief unter dem Preußen stehen, deutet und aber aus, was und wie immer er kann. Der Preußen mag den Bauer nicht, er will nur sein Geld; der Preußen in Bayern ist wie die Wanze, die dem Menschen den besten Saft aussaugt, und ist der Preußen in Bayern das und jetzt geworden, so kennt er sein Bündel mit dem so oder so von uns geworfenen Waffen und sieht zurück in hochsiedende Porzellankunst, das von Fabel und Anteilssucht flieht und wo als edelster Vantab produkt der Junfer und Jod gilt. Also fort, Bruder Preußen, je eher du lieber, und viel Glück auf den Helmweg!"

**Frankreich.** Der Prinz Louis Napoleon hat, nachdem sein Sohn für ihn bei der Konstitution des Gesetzes gesetzlich sich als einziger Sohn eines Wittwe legitimiert und ist auf Grund dessen vom Militärdienst befreit worden. So berichtet die "Gazette". Die Bonapartisten machen seit einiger Zeit fast jeden Tag Kundgebungen in den Straßen von Paris und den Wirklichkeit der Hauptstadt, um den Eifer ihrer Anhänger anzuwirken. Nach einer solchen Kundgebung, welche am Mittwoch in der Kirche Saint-Vincent-de-Paul stattfand, verliefen fünf Freunde, welche Wallensteinsträucher in ihren Knöpfen trugen, Präziser, die in der Rue Cambon die Schenken für eine Wertebahn legten, zum Entstellen ihrer Arbeit zu bewegen. Einer derselben sagte ihnen: "Arbeiter, Gott nicht Ihr die Republik; das Kaiserreich ist im Anzug!" Ein Arbeiter schrie: "Lebend der Kaiser!" während die übrigen drei anderen den Ruf antworteten: "Nicht mit der Republik! Der kleine Kaiser kommt morgen zurück und die Ausstellung wird nicht stattfinden!" Die fünf Freunde, welche bei den Arbeitern schlecht aufgenommen wurden, zogen darauf ab, wurden aber verhaftet und nach der Polizeipräfektur gebracht; es sind drei abgezteigte Polizeibeamte, Roman, Gambour und Pouilly, und zwei Tagelöhner, Walter und Vian. Die Nachdrückungen, welche man bei den Verhafteten machte, führten zu einer Handsuchung bei dem durch seine bonapartistischen Umkreise bekannten Charles de Massal, bei dem man zufielte, im Gehemmen eingeschlossene enigmatische Fotografien, Broschüren, ziemlich wichtige Papiere und eine grosse Menge geschmolzenes Bleies fand. Alle diese Bezeugnisse wurden zu dem Untersuchungsdichter gebracht, der mit der Sache befaßt ist. — Der Pariser Gemeinderat bat beschlossen, daß die grosse Statue der Republik, welche er errichten läßt, mit einer phrygianischen Mütze verziert sein soll. Darob entstehen in Frankreichs Kreisen, denn die phrygianische Mütze ist das Symbol der demokratischen Republik von 1791; der Seinepräfekt bat sogar vorläufig Einspruch gegen den Beschluss erhoben, daß diese Zeiten einen Dekret durchsetzt, daß die Republik offiziell mit der roten Mütze dargestellt werde. — Vor dem Polizeipräfektur zu Paris hatte sich ein jugendlicher Sold und Soldat zu verantworten, Namens Alphonse Godard. Dieser vielversprechende junge Mann im Alter von 15 Jahren stahl seinem Prinzipal 7000 Francs, täuschte die Männer sehr geschickt und blieb als dreißiger drei Monate. Der Richter schickte das Urteilchen auf fünf Jahre in's Korrektionshaus.

**Italien.** Schon seit Jahren war das Gericht verbreitet, der Papst Plaus IX. sei ein Freimaurer gewesen. Jedes Mal über verschwand dieses Gericht wieder in Folge der energischen Proteste, welche von clerikaler Seite dagegen erhoben wurden. Um aber endlich Klarheit in diese Angelegenheit zu bringen, bat der Groß-Orient von Italien eine genaue Nachprüfung in den verschiedenen Archiven des Ordens vornehmen lassen. Dieselbe hat nunmehr das Resultat ergeben, daß an der Thatstelle, der verstorbenen Papst sei in seiner früheren Jugend ein Mitglied des Freimaurer-Ordens gewesen, nicht mehr zu zweifeln ist. Seine Ausnahme fand im Jahre 1813 statt, und zwar in einer sogenannten "Feldlage", wie deren in Kriegszeiten gebildet werden. Der junge Papst war damals mit einem französischen Namens Dejorge bekannt und kann vertraut geworden, der ein entpflanzlicher Anhänger der Maurerel war. Dejorge wurde später General-Inspektor der Versicherungsgesellschaft Union in Paris und spielte in den ganz österreichischen Kreisen daselbst eine vorragende Rolle. Er führte seinen italienischen Freund Plaus IX. in den Orden ein und fungierte bei dessen rituellen Ausnahmen als "Aufzähler" oder "Vorze". Das betreffende Dokument ist noch vorhanden und steht Diesen Phagen, welche durchaus wollen, daß der nachmalige große und fanatische Feind des Freimaurer niemals ein Angehöriger derselben genesen sein könne. Der unparteiische Historiker will es Plaus IX. freilich nicht doch anreden, daß er sich einmal mit Maurerel beschäftigte. Denn er war noch jung, wollte eine militärische Laufbahn durchmachen und hatte natürlich nicht die leidliche Ernährung, daß er in jenen alten Zeiten Papst sein werde. Nichtdestoweniger wäre es ganz passibel gewesen, wenn Seine Heiligkeit Plaus IX. etwas weniger auf seine ehemaligen "Freunde" geschimpft hätte.

**Russland.** Ueber die Verheerungen, welche der Typhus in der russischen Armee, anrichtet werden so grausame Dinge erzählt, daß, wenn auch nur die Hälfte wahr ist, eine Niederblüfung der

Epidemie von 1829 bevorsteht. In Adrianopol fallen täglich wenigstens 100 Mann dem Typhus zum Opfer; in Stolitz und mehreren anderen Orten, wo die Russen in grossen Massen lagern, ist es kaum günstiger. So kann auch kaum anders sein. Die Verwüstungsherrschaften der Russen sind seit der Zeit des Feldzugs, wo die Russen zum ersten Male in Adrianopol erschienen, nicht besser geworden. Der ganze Stolitz ringt um die Stadt, hauptsächlich von Unruhen aus, gegen die der Hingerettete und der von Strategen und Tobogganen gleichgültig Soldaten keine Rücksicht mehr nehmen. Die Soldaten sind hierauf noch 343 Petitionen. Wenn es nach dieser Zahl scheinen sollte, als ob die Commission mit ihren Arbeiten noch gar sehr im Rückstande liege, so erhebt dies lediglich den Verdacht, wenn man erinnert, daß der grösste Theil dieser rückständigen Petitionen (260) sich auf nur 5 Pläne beziehen, die so weit vorbereitet sind, daß ihre Erledigung baldmöglich nach dem Abschließen des Reichstags zu erwarten steht.

Bei Gelegenheit der letzten Sitzung nach Rom wurde dem (aus der Gesellschaft Kaiser und verschiedenen Prezessen wegen Eisenbahnschadens bekannten) Herrn Dr. Leo von Kapistus Plaus IX. der Vorsitzentit verliehen. Da es nach dem deutschen Strafrechtsbuche jedem Deutschen unterlief ist, ohne landesherreliche Genehmigung sich selbst eines neuen Thels zu bedienen, so richtete dieselbe eine Eingabe an den preussischen Minister des Auswärtigen, wonin er diesen erfuhr, die Genehmigung zur Führung des Staatssekretärs für die "mannlichen, lebhaften und färblichen Nachkommen" auszuüben. Doch hat Graf Guelphburg ihm dies abgeschlagen.

In unterschriebenen Kreisen verlautet, daß der König von Sachsen dem deutschen Kaiser seine guten Dienste bezüglich der Verhandlungen zwischen dem Papst und der östlichen Regierung angeboten habe.

In Berlin ist das Testament des verstorbenen Geheimratzenkonsulenten H. Börsig eröffnet worden. Die Verlaltung der gewaltigen Porzellanunternehmungen wird darnach in den Händen eines Erbenclaus sein, welches aus dem Auftrathause und je einem der Söhne des Berliner und des oberösterreichischen Fabrikbesitzes besteht.

Auf Elberfeld, 14. April, schreibt man: Vor den unsere Stadt passierenden Personenzügen bemerkten die Freunde mehrere Lokomotiven mit Trauerfahnen. Auf näheres Vertrauen wurde und bestätigt, daß die entsprechende Anordnung für den Beerdigungstag von Kaiser Wilhelm erfolgt war, um das Andenken an den Erbauer der Lokomotiven zu ehren.

Der bekannte fanatische Kreuzenbach des Wallischen Waterlandes macht sich neuerdings in folgendem, fast an Berühmtheit grenzenden Ausdrucke lust: "Diese schlimmen preußischen Beispiele werden seit Jahren die bayerischen Sitten und Vergleichen mit dem Fasnet des Porzellankunstes den bayerischen Spukus, wie man ihnen die treubayerische Gestaltung, Bruder Preußen darf sich darüber haben unter die bayerischen Dichtschädel. Sie sieht mit preußischem Hochmut auf uns Bayern, als auf Feinden beruhet, die in jeder Beziehung tief unter dem Preußen stehen, deutet und aber aus, was und wie immer er kann. Der Preußen mag den Bauer nicht, er will nur sein Geld; der Preußen in Bayern ist wie die Wanze, die dem Menschen den besten Saft aussaugt, und ist der Preußen in Bayern das und jetzt geworden, so kennt er sein Bündel mit dem so oder so von uns geworfenen Waffen und sieht zurück in hochsiedende Porzellankunst, das von Fabel und Anteilssucht flieht und wo als edelster Vantab produkt der Junfer und Jod gilt. Also fort, Bruder Preußen, je eher du lieber, und viel Glück auf den Helmweg!"

**England.** In Glasgow wurde am 13. d. eine Kopie der Auktion des Papstes Leo, welche die romische katholische Sodalität in Schottland als verboten verbanden, öffentlich verlesen. Am Montag traf die Ansicht von 15. von der Universität über. Hierauf verboten die Studenten, die Romische katholische Sodalität in Schottland als verboten zu halten, und ließen sie nicht in den Universitätsräumen aufzutragen. Einige Studenten beklagten, daß sie die Sodalität nicht mehr tragen könnten, ohne sich zu schämen.

**England.** Ein katholischer Priester ist in Irland ermordet worden. Ein Priester aus Irland ist in Irland ermordet worden. Ein Priester aus Irland ist in Irland ermordet worden.

**England.** Ein katholischer Priester ist in Irland ermordet worden. Ein Priester aus Irland ist in Irland ermordet worden.

**England.** Ein katholischer Priester ist in Irland ermordet worden. Ein Priester aus Irland ist in Irland ermordet worden.

**England.** Ein katholischer Priester ist in Irland ermordet worden. Ein Priester aus Irland ist in Irland ermordet worden.

**England.** Ein katholischer Priester ist in Irland ermordet worden. Ein Priester aus Irland ist in Irland ermordet worden.

**England.** Ein katholischer Priester ist in Irland ermordet worden. Ein Priester aus Irland ist in Irland ermordet worden.

**England.** Ein katholischer Priester ist in Irland ermordet worden. Ein Priester aus Irland ist in Irland ermordet worden.

**England.** Ein katholischer Priester ist in Irland ermordet worden. Ein Priester aus Irland ist in Irland ermordet worden.

**England.** Ein katholischer Priester ist in Irland ermordet worden. Ein Priester aus Irland ist in Irland ermordet worden.

**England.** Ein katholischer Priester ist in Irland ermordet worden. Ein Priester aus Irland ist in Irland ermordet worden.

**England.** Ein katholischer Priester ist in Irland ermordet worden. Ein Priester aus Irland ist in Irland ermordet worden.

**England.** Ein katholischer Priester ist in Irland ermordet worden. Ein Priester aus Irland ist in Irland ermordet worden.